

# DRESDNER MORGENZEITUNG

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 318. 13. Jahrgang

Montag, 15. November 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

## „Hilfe“ und Geschäft

Roosevelt und seine Juden haben mit Hilfe gleichgesinnter Elemente in England und den Mittelmeerländern einen großen Coup in Szene gesetzt, um sich die Ausbeutung der Welt und die Verklaffung aller durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete zu sichern, und zwar unter dem Vorwand einer „Hilfeleistung“. Sie haben mit den gleichen Methoden, die schon bei sovieler Gelegenheiten zur Täuschung der Völker angewandt wurden, nämlich unter Vorschubung „humanitärer“ Absichten und sorgfältiger Tarnung ihrer Geschäfts- und Machtinteressen ein Weltunternehmen auf die Beine gebracht, das angeblich den „Wiederaufbau nach dem Krieg“ übernehmen soll, das jedoch am besten symbolisiert wird durch seinen geschäftsführenden Generaldirektor: den USA-Juden Lehmann.

Dieser Mann, ein typischer Repräsentant des Rooseveltischen Judenregimes und der internationalen Plutokratie, hat sich offensichtlich jenen berechtigten „Wiederaufbau“ zum Vorbild genommen, der nach 1918 in Frankreich geschickten Spekulanten Milliarden - Schiebergewinne zuschanzte, aber zu Lasten der geschädigten Bevölkerung und der internationalen Beziehungen ging. Das jetzige Unternehmen ist pharisaischer eingekleidet und sucht die ganze Welt zu umspannen. Zunächst fand unter dem Vorsitz des, wie stes bei solchen Gelegenheiten, ungemein edelmütig auftretenden Präsidenten Roosevelt in Washington ein feierlicher Grundsteinlegungsakt statt, worauf die gesamten Delegierten nach Atlantik-City verfrachtet wurden, um dort die eigentliche Taufe zu vollziehen. Der jüdische Ausbeutungstrust erhielt den Namen „Unrra“, der bedeuten soll: „Organisation der vereinigten Nationen für Hilfswirksamkeit und Wiederaufbau“. Der Trust zielt darauf ab, auch die Neutralen in erheblichem Maße heranzuziehen, da man auch deren materielle und moralische Hilfsmittel mit vor den jüdischen Karren zu spannen gedenkt. Die USA-Pressen behandeln seither eifrig die Mitwirkung der Neutralen und richtet besonders eindringliche Mahnungen an Schweden, sich zur Verfügung zu stellen. Die Sowjets wollen ebenfalls die neue Organisation für ihre Agitation ausnutzen. Sie haben bezeichnenderweise in einem der wichtigsten Ausschüsse des neuen Trusts, nämlich dem für allgemeine Politik, den Vorsitz zugeschanzt erhalten. Es dürfte in gewissen neutralen Ländern immer noch Dumme genug geben, die auf die „Unrra“ hineinfallen.

## 400 000 BRT. ausgeschaltet

Berlin. Der neuerliche Schlag gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt im Mittelmeer, der in den Abendstunden des 11. November ein großes Schiffsgeleit nordöstlich der algerischen Hafenstadt Oran vernichtend traf, vergrößert weiterhin die Schwierigkeiten, in denen sich die anglo-amerikanische Front in Süditalien befindet, die auf laufende Zufuhren über See angewiesen ist. Bleiben diese Zufuhren aus, so ist die Front in Italien nicht mehr voll aktionsfähig, und ihre Operationen nehmen das „Schneckentempo“ an, das die öffentliche Meinung in den feindlichen Ländern ihren militärischen Führern zum Vorwurf macht. Erst vier Tage zuvor, in der Abenddämmerung des 7. November, trafen die Bomben deutscher Kampfflieger 13 große feindliche Transporter mit rund 140 000 BRT. und zwei Zerstörer vernichtend. In den Nächten zum 2., 6. und 10. November wurden außerdem zahlreiche Schiffe im Hafen und auf der Reede von Neapel von deutschen Bomben getroffen. Bei vorsichtiger Schätzung sind hier rund 100 000 BRT. versenkt oder beschädigt worden, so daß die Angriffe der deutschen Luftwaffe bis jetzt im Laufe des Monats November im Kampfgebiet des Mittelmeeres fast 400 000 BRT. Schiffsraum der Briten und Nordamerikaner ausschalteten.

## Ritterkreuz für Gruppenkommandeur

Berlin. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Nocken, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

## Geglückter Vernichtungsschlag

### Feindliche Jägerbasis mit 200 Flugzeugen zerstört

Berlin. An der süditalienischen Front starteten deutsche Schlachtflugzeuge in der Morgendämmerung des 12. November zu einem Ueberraschungsangriff gegen eine feindliche Jägerbasis nordöstlich von Neapel. Sie erzielten dabei einen durchschlagenden Erfolg, der diese Jägerbasis zum mindesten für längere Zeit lahmgelegt haben dürfte.

Deutsche Nahauflärer hatten in laufender Ueberwachung auf diesem verhältnismäßig kleinen britischen Flugplatz eine immer stärker werdende Belegung mit Jagdflugzeugen festgestellt. Aus diesem Grunde war ein starker Vernichtungsschlag gegen den Platz schon vor einiger

Zeit geplant und wohl vorbereitet worden, kam jedoch jetzt erst bei Aufbesserung der Wetterlage zur Durchführung. Völlig wolkenloser Himmel über dem Zielgebiet ermöglichte es den Besatzungen unserer Schlachtflugzeuge, die in ihrer kreisrunden Anlage typische Jägerbasis

der Briten klar zu erkennen. Rund 200 Jagdflugzeuge waren auf dem Platz, vor allem entlang der diagonal verlaufenden Startbahn, dicht beieinander abgestellt. Obwohl die feindliche Flakabwehr versuchte, unsere im Sturz- und Tiefflug angreifenden Schlachtflieger, die von starkem Jagdschutz geleitet waren, durch einen Sperrgürtel vom Ziel abzudrängen, überschütteten diese die Abstellplätze und Flugplatzanlagen mit einem Hagel von Spreng- und Splitterbomben. Eine große Anzahl der feindlichen ein- und zweimotorigen Maschinen wurde durch Volltreffer zerstört oder durch Sprengstücke der explodierenden Bomben schwer beschädigt. Britische Jägerstaffeln, die in der Nähe des Zielgebietes Sperre flogen, kamen infolge der schnellen Durchführung des Angriffes nicht mehr dazu, die deutschen Schlachtflugzeuge anzugreifen oder die hergleitenden Jäger in Luftkämpfe zu verwickeln. Alle deutschen Maschinen kehrten wohlbehalten in ihre Einsatzhäfen zurück.

## Infanteriestoßtrupp bei Axmann

Erneutes Bekenntnis zum deutschen Grenadier

Berlin. Auf Einladung der Hitlerjugend traf in der Reichshauptstadt ein Infanterie-Stoßtrupp ein, der sich aus Grenadiere und Füsilieren der vordersten Gräben zusammensetzt, deren heldenhaften Einsatz an der Ostfront der Wehrmachtbericht besonders hervorgehoben hat. In dieser Frontabordnung, ausgewählt aus der Masse der deutschen Infanteristen, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, dem Panzervernichtungsabzeichen, der Nahkampfspange, meist mehrfach verwundet, ehrt die deutsche Jugend jene Soldaten, die durch ihre immerwährende Einsatz- und Opferbereitschaft der Heimat das Beispiel geben.

Den Stoßtruppmännern, die noch vor wenigen Tagen in erbitterten Nahkämpfen den Feind in seinen eigenen Gräben bezwangen, bereiteten die Jungen und Mädel der Berliner Hitlerjugend einen herzlichen Empfang. Nach ihrer Begrüßung durch Gebietsführer Hamann wurde der Infanterie-Stoßtrupp unter Führung des HJ-Führers Ritterkreuzträger Oberleutnant Romeike von Reichsjugendführer Artur Axmann empfangen. Der Reichsjugendführer gab der Freude der gesamten Jugend Ausdruck, Männer der vordersten Linien als Gäste unter sich zu wissen. Sie erneuere dadurch ihr Bekenntnis zum

deutschen Grenadier, der in diesem schicksalhaften Ringen die Hauptlast des Kampfes zu tragen habe. Die Erfahrungen dieser Einzelkämpfer werden durch ihre Besuche den in der vormilitärischen Erziehung stehenden Jungen zugute kommen. Den Männern dieser Stoßtrupps wolle die Jugend eher auch bekunden, daß es ihre vornehmste Aufgabe ist, der unvergleichlichen Infanterie einen in Geist und Ausbildung vorbildlichen Nachwuchs zuzuführen.

## Dafür kämpft der englische Soldat

Hausse an der Londoner Börse durch Churchills Rede

Stockholm. Auf der Londoner Börse, wo man angesichts der Aussicht, daß bald „der Friede ausbrechen könnte“, eine allgemeine Baisse notiert hatte, ist nach dem Londoner Korrespondenten von „Göteborgs Posten“ im Ergebnis der Worte Churchills, daß der Höhepunkt des Krieges im Jahre 1944 erst zu erwarten sei und dieses Jahr das blutigste und opferreichste für England sein werde, wieder eine Hausse eingetreten. Die Besitzer solcher Aktien, die im Kriege immer wertvoller geworden waren, hätten einen Seufzer der Erleichterung ausgestoßen über die Ausführungen Churchills. Nun zeigten die Ge-

sichter der Börsenmakler wieder optimistische Züge. Deutlicher als durch diese Meldung können die wahren Hintergründe des von den jüdisch-plutokratischen Börsenjuden vom Zaun gebrochenen Krieges nicht beleuchtet werden. Hinter Churchills Worten steht die Machtgier und das Geschäftsinteresse der jüdischen Schieber und Kriegsgewinnler, die „ihren Krieg“ bis zum letzten Blutstropfen des eigenen Volkes und der englischen Völker fortsetzen werden. Die englischen Soldaten aber, die so oft nach den eigentlichen Kriegszielen fragen, können erkennen, wofür sie kämpfen.

## Erbittertes Ringen westlich Kiew

Deutscher Flankenstoß bei Shitomir — Banden nordöstlich Fiume vernichtet

Führerhauptquartier, 14. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim unternahmen die Sowjets mehrere vergebliche Vorstöße aus ihrem Brückenkopf nordöstlich Kertsch und gegen unsere Stellungen bei Perekop. An der Danjepr-Front wurden südöstlich Cherson, nordwestlich Kremenschug und beiderseits Tscherkassy feindliche Angriffe abgewiesen, geringfügige örtliche Einbrüche im Gegenstoß eingeeignet. Im Kampfraum westlich Kiew geht das erbitterte Ringen weiter.

Südwestlich der Stadt stießen eigene Kräfte in die Flanke des auf Shitomir vorstoßenden Feindes und fügten ihm empfindliche Verluste zu. In Shitomir und nordlich der Stadt wird heftig gekämpft.

Während südwestlich Gomel und nordwestlich Smolensk neue starke feindliche Durchbruchsangriffe in schwerer, stellenweise noch während der Dunkelheit anhaltenden Kämpfen abgeschlagen oder aufgefangen wurden, waren eigene Gegenangriffe nordlich Gomel vorübergehend eingeleiteten Feind auf seine Aus-

gangsstellungen zurück. Aus dem Raume von Nowol wird lebhaft, von den anderen Frontabschnitten geringe örtliche Kampfplätigkeit gemeldet. Die seit August 1942 im Osten eingesetzte Sturmgeschütz-Abteilung 667 unter Führung von Hauptmann Zettler hat im Raume westlich Smolensk den 1000. Panzer abgeschossen.

In Süditalien dauern die Kämpfe um Schwerpunkt beiderseits der Paßstraße nach Cassino an. Südlich Venafro ging eine gestern genommene Höhe wieder verloren. Starke amerikanische Angriffe westlich Venafro scheiterten.

Im nordwestlichen Balkanraum wurden in mehrwöchigen Kämpfen kommunistische Bandengruppen im Gebiet nordöstlich Fiume eingeschlossen und vernichtet. Sie verloren dabei über 3600 Tote und 4500 Gefangene. Außerdem wurden 45 Geschütze, 522 Maschinengewehre und Granatwerfer und 4655 Gewehre erbeutet. 30 Versorgungslager wurden sichergestellt.

Unsere auf Leros geländeten Truppen stehen auf der Insel in erfolgreichem Kampf gegenüber stärkerem feindlichem Widerstand.

Ein Angriffsversuch starker nordamerikanischer Bombenverbände gegen das nordwestdeutsche Reichsgebiet scheiterte an der starken Jagdabwehr. Verstreute Bombenabwürfe verursachten nur in einigen Orten Schäden. Die an der Abwehr dieser Angriffe beteiligten Luftverteidigungskräfte vernichteten 29 feindliche Flugzeuge. Ueber den besetzten Westgebieten wurden fünf weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der vergangenen Nacht warfen einige britische Sturzflugzeuge wenige Bomben im westlichen und nördlichen Reichsgebiet.



Bel Krlwoj Rog. Vom Befehlspanzer aus werden die Kämpfe links und rechts der Rollbahn beobachtet.

PK-Auth.: Kriegsbild. Mitte/34 (5rb.)

## Italiens jüdische Geißel

R. St. Der Duce hat befohlen, den Entwurf eines neuen Gesetzes gegen die Juden auszuarbeiten und ihn in Kürze vorzulegen. Damit wird jetzt nachgeholt, was bisher versäumt wurde; denn als Mussolini schon kurz nach der Machtübernahme den Theodor Fritsch Italiens, Giovanni Praxiosi, mit der Erstattung eines Berichtes über die Judenfrage in Italien beauftragte, gelang es dem Einfluß des Hofes und der Freimaurer, an seine Stelle den Freimaurer Giacomo Acerbo zu setzen, der sich dazu noch mit mehreren Juden umgab. Dementsprechend fiel denn auch das faschistische Judengesetz aus.

Eine schwere Judenlast ist es, an der Italien seit der 1848 erfolgten Schließung der Judengettos bis heute tagtäglich zu tragen hat. Um sie in ihrem ganzen Umfange zu erkennen, genügt es nicht, Einzelfälle zu erfahren; daß etwa der Jude Goldstock aus Berlin als Stückgold nach Rom ging, um dort als „Stuccollini“ Leibarzt Viktor Emanuels des Letzten zu werden. Es genügt nicht, zu wissen, daß die polnisch-jüdische Kabarettistin Rosa Amata Solinas als Agentin des englischen Intelligence Service lange Zeit Vertraute und Freundin Badoellos war, bis sie dieser mit seinem Neffen, einem Oberstleutnant, verheiratete. Vielmehr trifft die Feststellung Praxiosis vollinhaltlich zu: „In keinem Lande war und ist der Jude so unsichtbar und so herrschend wie in Italien. In keinem Land — sie selbst erklärten es — ist es den Juden so gut ergangen wie in Italien.“

Bei Aufhebung der Gettos in Italien im Jahre 1948 beklanden sich die größten Judenzentren in Livorno — dem italienischen Zion —, in Rom, Triest, Mantua, Ancona, Venedig, Turin, Ferrara, Florenz und Verona. Damals entstand im ersten Bankenschießel die aus jüdischen Freiwilligen zusammengesetzte „7 jüdische Bersaglieri-Kompanie“. Rahmestaten dieser Kompanie hat der Chronist nicht zu verzeichnen. Dafür taten sich die Juden sofort handels- und staatspolitisch hervor.

Während der Entstehungszeit des vereinten Italiens war es Manin, der väterlicherseits rein jüdischen Blutes war, 1853 verdankte Cavour seine Wahl zum Abgeordneten teilweise dem chiesinobiser Lelio Cantoni. Unter den verschiedenen jüdischen Mitarbeitern Cavour trat dann besonders Isak Artom, sein Privatsekretär, hervor, der später Generalsekretär des Auswärtigen wurde und schließlich der erste Jude im Senat war. Zu Cavour's Zeiten wirkten im Innenministerium auch schon viele Juden: der Journalist Dina, der Karikaturist Redenti (geb. Nacnami), Giuseppe Finzi, d'Ankosa, Avigdor. Auch



Innerhalb von zwei Stunden haben diese Panzersoldaten 11 Sowjetpanzer abgeschossen.

PK-Auth.: Kriegsbild. Bremer (FBZ.)



Giuseppe Mazzini, einer der Verfechter der italienischen Wiedergeburt, stand den Juden nahe. In London hatte er als Faktotum einen Luis Wolff, angeblich einen „Deutschen“, der aber in Wahrheit ein jüdischer Spion war. Mit Mazzini sehr befreundet waren die Nathans, von denen einer, Ernst Nathan, Führer der Freimaurer und von 1907 bis 1913 Bürgermeister von Rom war. Ein Jude also war Bürgermeister der „Hauptstadt der Christenheit“. Auch in Garibaldis Umgebung mangelte es nicht an Juden, die — wie die Guastalla, Añid, Rava, Porto, Cohen, Nathan, Levi und Uzielli — sehr wichtige Aufgaben hatten.

Bald darauf fielen Herrschafts- und Adelstitel an die Juden, z. B. die Franciotti, Cotinalli, Leonino, Levi, Weil, Weiss, Padoa u. a., und im Jahre 1901 erfolgte die Begründung der römischen Großloge „Italienischer Großorient“, an dessen Spitze Juden traten. Nunmehr war die Invasion der Juden in die wichtigen Ämter und Stellen des neuen Italiens nicht mehr aufzuhalten. Wiederholt wurden Juden Regierungschefs, die Mehrzahl der Staatsmänner auf allen Gebieten waren Freimaurer und Juden. Die Presse verjudete, genau wie bei uns in Deutschland, und erleichterte den Juden den Aufstieg zum Theater, in das Geldwesen und in die staatlichen Verwaltungsstellen. Nach einer Statistik vom 15. August 1922 saßen in den höheren Verwaltungsstellen nicht weniger als 3259 Juden!

Und wie stark die Macht der Juden und Freimaurer auch noch lange nach dem Marsch auf Rom blieb, zeigt das Schicksal des in Neapel erscheinenden „Mezzogiorno“, der am 26. April 1927 es wagte, ein „streng geheimes“ Dokument des „Internationalen Ausschusses der antichristlichen Aktion“ in Paris zu veröffentlichen. Diesem Ausschuss, der unter anderem das „zufällige Verschwinden Mussolinis“ vorgeschlagen hätte, standen die verschiedenen französischen freimaurerischen Mächte, die vom Judentum beherrscht wurden, als Oberhäupter vor: es waren die Großloge von Frankreich, die Loge „Das Menschenrecht“, die „Allgemeine Arbeitsvereinigung“ und die „Liga für Menschenrechte“. Das Dokument enthielt u. a. den eingehend beschriebenen Plan für einen Aufstand, der bestimmt war, die Regierung zu stürzen.

Die erstaunliche Folge dieser Enthüllung war, daß am 9. Mai desselben Jahres eine in Neapel tagende geheime Versammlung der „schlafenden“ (also nicht öffentlich hervortretenden) „Brüder“ und Juden den Untergang des „Mezzogiorno“ beschloß — Das Urteil wurde — fünf Jahre nach der Machtübernahme also — tatsächlich vollzogen: Am 31. Dezember 1929 mußte das Blatt, das in den schwierigsten Augenblicken dem Stoßtrupp des Faschismus angehört hatte, notgedrungen sein Erscheinen einstellen!

Aus vorstehendem Abriss ist zu erkennen wie groß und welcher Art die Schwierigkeiten sind, die sich bisher einer klaren Lösung der Judenfrage in Italien entgegenstellen. Mit den „arischen Vorderfronten“ und „Aristokratien“, von denen man im Zuge der bisherigen „Judenopfer“ freimaurerischen Ursprungs sprach, wird es nun wohl in Kürze vorbei sein; denn nach dem Befehl des Duce wird „die neue Judenopfer“ die Fehler der früheren Gesetze vermeiden, die von einflussreichen Freimaurerkreisen und Juden in ihrem Entwurf beschliffen und in ihrer Durchführung sabotiert worden waren.“

# „Härte und Glaube werden den Sieg bringen“

Generaloberst Dietl sprach zu Zehntausenden vor der Feldherrnhalle

× München. Der historische Platz vor der Feldherrnhalle erlebte am 14. November wieder einen großen Tag: der Held von Narvik, der Oberbefehlshaber der Murmansk-Front, Generaloberst Dietl, der erste Elchenlaubträger der deutschen Wehrmacht, sprach zu Zehntausenden, die zu einer großen Volkshandlung aufmarschiert waren.

Nach einem Gedanken für die Gefallenen ergriff, immer wieder von brausenden Zustimmungskundgebungen unterbrochen, Generaloberst Dietl das Wort zu einer mitfühlenden Rede. Er wies darauf hin, daß die Juden der ganzen Welt sich zusammengeschlossen haben, um den Aufstieg Großdeutschlands zu verhindern und damit ganz Europa unter ihre Gewalt zu bekommen. Noch nie in der europäischen Geschichte sei der Vernichtungswille Deutschlands gegenüber so brutal und gehässig gewesen wie in diesem Kriege. Angesichts der bolschewistischen Ankündigungen, daß Blut und Tod die Parole der bolschewistischen Armee sein werde und daß zehn Millionen deutscher Facharbeiter zehn Jahre lang in der Sowjetunion Zwangsarbeit leisten müßten, wisse der deutsche Soldat, daß wir heute für die Zukunft unseres Volkes kämpfen und daß unsere Generation eine heldische Aufgabe zu erfüllen hat, wie sie in der Geschichte in solchem Ausmaß vielleicht noch nie gestellt worden ist.

Das Kennzeichen des deutschen Frontsoldaten auch in schwerster Materialschlacht sei Glaube, Zuver-

sicht und harter Wille zum Siege. Als verantwortlicher Offizier in zwei gewaltigen Kriegen und als Wehrmachtbefehlshaber im Ringen um Narvik könne er immer nur wieder seine unbegrenzte Hochachtung vor dem deutschen Frontsoldaten hervorheben. Der deutsche Soldat sei allen Soldaten des Feindes überlegen, vor allem den Bolschewisten. Mit diesem Soldaten seien wir jeder Lage gewachsen, mit ihm gebe es nur eines: Endsiege.

Nachdem der Generaloberst dann die Eigenart der Kämpfe in Lappland geschildert, und erklärt hatte, daß sich der deutsche Soldat vor den nördlichen klimatischen Verhältnissen nicht seelisch bedrücken lasse und sein Gesundheitszustand vorzüglich sei und nachdem er der höchsten Achtung vor dem finnischen Soldaten und der Bewunderung für das kleine finnische Volk Ausdruck gegeben hatte, das seit Jahrhunderten um sein Leben und seine Freiheit gegen den übermächtigen Todfeind im Osten ringt, behandelte er das Verhältnis zwischen Front und Heimat. Die Frontsoldaten hätten vor der Heimat in diesem Kriege höchste Achtung, bewunderten ihre heroische Einstellung in den bombengeschädigten Gebieten und beugten sich vor den Verlusten der Heimat. Nicht minder bewunderten sie den heimatischen Arbeiter und Bauern. In diesem Kriege stünden Front und Heimat im Zeichen der Zusammenhaft und des inneren Gleichklang. Diese Wehrmachtsgemeinschaft könne nur den Endsieg bringen.

Der Generaloberst schloß: Das deutsche Volk habe entweder alles

zu verlieren oder aber alles zu gewinnen, nämlich das Leben und die Freiheit. Gegen den tierischen Vernichtungswillen der sowjetischen Horden und gegen den Haß der angelsächsischen Demokraten und der Juden kämpften der deutsche Soldat und das deutsche Volk treu vereint für den Aufbau und die Ordnung Europas. In großartiger Weise finde in diesem Kriege der nordische Mythos des Kampfes zwischen Licht und Finsternis seinen Ausdruck. Dieser Kampf, der mit dem Sieg des Lichtes enden wird, mache alle Kräfte des Guten, des Aufbaues, der inneren Gemeinschaft, des Zusammenschlusses der Völker frei zum Wohle jedes einzelnen Staates und Volkes in Europa. Ich erkläre feierlich als verantwortlicher Oberbefehlshaber, dem kostbarsten deutschen Blut in diesem Schicksalskampf anvertraut ist:

Ich glaube an den Führer. Je härter der Kampf, desto mehr vertraue ich ihm. Ich glaube an das deutsche Volk und an seine Bestimmung und innere Stärke. Ich glaube an meine Soldaten.

In der Schicksalsstunde unseres Volkes hat die Heimat die gleiche Parole wie die Front: Härte und Glaube. Diese innere Stärke wird unserem Volke den Sieg bringen.“

Die Rede des Generalobersten machte auf seine Zuhörer einen tiefen Eindruck und fand begeisterte Zustimmung. Gauleiter Paul Giesler dankte unter stürmischen Beifallskundgebungen der Zehntausende dem Generalobersten als Sendboten der Front.

## Die vierte Schlacht bei Bougainville

Zwei Kreuzer und ein Zerstörer versenkt, Schlachtschiff und Flugzeugträger beschädigt

× Tokio. Wie das Kaiserliche Hauptquartier Sonntag nachmittag bekanntgab, fand am 13. November in der Morgendämmerung die „Vierte Schlacht bei der Insel Bougainville“ statt. Japanische Marineflugzeuge entdeckten an diesem Tage in den Gewässern südlich der Insel Bougainville weitere größere amerikanische Einheiten, die sie mit großem Erfolg angriffen. Innerhalb weniger Sekunden wurde ein Kreuzer großen Typs versenkt, des weiteren ein Kreuzer und ein Zerstörer. Ein Schlachtschiff

und ein Flugzeugträger mittleren Typs wurden schwer beschädigt. Zwei japanische Flugzeuge kehrten nicht zum Stützpunkt zurück.

Zu diesem neuen Schlag gegen die USA-Streitkräfte im Gebiet der Salomonen bringt die Tokioter Montagmorgenspresse weitere Einzelheiten. Danach wurde in der Nacht zum 13. November, begünstigt durch helles, tropisches Mondlicht, in den Gewässern südwestlich von der Insel Mono eine Reihe von Kriegsschiffen durch japanische Aufklärer entdeckt,

die sich nordwärts bewegten. Die starken Feindkräfte begleiteten einen Geleitzug und hatten eine völlig andere Zusammensetzung der Schiffe gegenüber denjenigen, die die Japaner in der dritten Luftschlacht von Bougainville stellten. Durch Leuchtbomben wurde die Helle der Mondnacht noch vergrößert, so daß die angreifenden japanischen Torpedoflugzeuge in kurzer Zeit die bereits gemeldeten Erfolge erzielen konnten.

Die zurückgekehrten japanischen Flugzeugführer berichteten inzwischen, daß das als schwer beschädigt gemeldete Schlachtschiff in langsamer Fahrt vollständig in Flammen gehüllt beobachtet wurde, als es versuchte, sich aus der Kampfzone zu entfernen. Ebenso wurde festgestellt, daß der Flugzeugträger bereits völlig manövrierunfähig und dem Sinken nahe war. Das Kaiserliche Hauptquartier hat, wie immer, nur die genau festgestellten Ergebnisse veröffentlicht, jedoch ist anzunehmen, daß der feindliche Flugzeugträger ebenfalls noch als Totalverlust der Amerikaner zu buchen ist.

Der Oberkommandierende der amerikanischen Flotte im Pazifik, Admiral Nimitz, konnte angesichts der ungeheuren Verluste an Schiffen und Flugzeugen, die die Amerikaner im Gebiet der Salomonen erlitten, nicht umhin, in seiner letzten Rundfunksprache zu gestehen, daß Amerika sich über den Widerstand, den der Gegner leistete, und über die Verluste, die Amerika noch bevorstehen, keinen Illusionen hingeben könne. „Wir Amerikaner wissen“, so führte Nimitz u. a. aus, „daß unsere Schiffe und Flugzeuge allein nicht in der Lage sind, den Feind zu vernichten.“

## England greift im Libanon ein

Schießereien britischer Truppen mit De-Gaule-Formationen

Stockholm. Wie Reuter aus Jerusalem berichtet, ist eine neue libanesisch Regierung gebildet worden. Sie soll sich zusammensetzen aus Henry Pharoos als Vizepräsident, Said Salam als Vizepremierminister und den übrigen Ministern, die nicht verhaftet wurden, als Kabinettsmitgliedern. Ihr Hauptquartier soll sich in der alten Stadt Baalbek, 55 Kilometer von Damaskus entfernt, befinden.

Die Unruhen im Libanon dauern weiter an. Wie Reuter zugeben muß, haben sich jetzt auch die libanesischen Frauen an die Seite der Demonstranten gestellt und die Senegalneger und die gaullistischen Matrosen bekämpft. Verschiedene Frauen wurden verwundet. Inzwischen werden Einzelheiten über den Angriff der gaullistischen Senegalneger gegen die Bevölkerung in Beirut bekannt. Danach hatte die Bevölkerung, in erster Linie Studenten, sich zu einem Zug formiert mit der Absicht, gegen die Maßnahmen im Libanon zu protestieren. Ein gaullistisches Detachement sei ihnen von Anfang an gefolgt. Die Demonstrationen seien ruhig durch die Straßen marschiert, in denen der Verkehr ohnehin völlig stillsteht. Als sie patriotische Lieder anstimmten, hätten die Senegalneger de Gaulles aus einer Entfernung von nur fünf Meter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer eröffnet.

Im Zusammenhang mit der Libanon-Krise schrieb die Londoner Zeitung

„Observer“ u. a.: „Die Ordnung muß unverzüglich wiederhergestellt werden. Wenn es keinen anderen Weg gibt, so muß dies durch britische Streitkräfte getan werden.“ An den englischen Absichten, aus den Unruhen Vorteile zu ziehen, ist kein Zweifel möglich. Inzwischen berichtet bereits „Svenska Dagbladet“ aus Ankara, daß es zu blutigen Zusammenstößen zwischen britischen Truppen und gaullistischen Senegalnegertruppen in Beirut gekommen sei. Die Kämpfe seien entstanden, als die englischen Soldaten die Neger zu entwaffnen versuchten. Der britische Gesandte in Beirut, General Spears, habe in der Nacht zum Sonnabend eine längere Besprechung mit dem Oberkommissar de Gaulles im Libanon, Jean Helieu, abgehalten. Aber auch Washington meldet an, daß es im Libanon sein Geschäft zu machen beabsichtigt. Die nordamerikanische Presse befaßt sich eingehend mit den Zwischenfällen im Libanon und fordert offizielle Einmischung der USA.

## Siegerehrung im Hilf-mit-Wettbewerb

200 Jungen und 40 Mädel in der Abteilung Luftwaffe

× Breslau. Auf einem Fliegerhorst fand die Ehrung der Reichslieger der Abteilung Luftwaffe in dem diesjährigen Hilf-mit-Wettbewerb statt. Der Träger des Hilf-mit-Werkes ist die deutsche Erzieherchaft. In einer Halle des Horstes waren die rund 240 Reichslieger — 200 Jungen und 40 Mädel — angetreten, zu denen in Vertretung des dienstlich verhinderten Leiters des Wettbewerbs, Gauleiter Wächter (Bayreuth), der Hauptschriftleiter der Schülerzeitung „Hilf mit!“, ff-Standartenführer Helmrich Hansen, über die Bedeutung des Wettbewerbs sprach und die starke Beteiligung der Jugend an dem diesjährigen Thema „Der Kampf im Osten“ als Beweis dafür würdigte, daß die deutsche Jugend begriffen habe, daß der Schicksalskampf im Osten entschieden werde. Die Leistungen der Jugend wiegen um so schwerer, als sie zusätzlich zu den mannigfachen anderen Aufgaben im totalen Kriegseinsatz geleistet wurden. Sie sind symbolisch als Bekanntheit der Jugend zur Einsatzbereitschaft und Bewährung zu werten. Anschließend überreichte der Kommandeur des Fliegerhorstes, ein Ritterkreuzträger, namens des Reichsmarschalls die Ehrengeschenke, worauf die Jungen und Mädel Gelegenheit hatten,

den Horst mit seinen verschiedenen Einrichtungen kennenzulernen. Sie waren drei Tage Gäste der Luftwaffe und wurden am Schluß der erlebnisreichen Tage vom Breslauer Oberbürgermeister empfangen.

## Faschistischer Parteikongreß

× Mailand. In einer Staatsoper Italiens ist der republikanische Faschistische Parteikongreß zu seiner ersten Versammlung zusammengetreten, die grundlegende Bedeutung hat, weil auf ihr die Bildung des neuen republikanisch-faschistischen Staates verkündet werden soll. Außerdem wird Parteisekretär Paolini allgemeine Richtlinien für die Reorganisation der Partei aufstellen. Die erste Versammlung wird auch die formelle Anerkennung des republikanischen Staates und seiner Regierung vollziehen.

## Bose dankt den Japanern

Tokio. Der Chef der provisorischen Regierung des freien Indien, Subhas Chandra Bose, hielt in der Tokioter Stadthalle vor 4000 Zuhörern eine Rede, in der er seinen Dank für die lebhaften Sympathie und die tatkräftige Unterstützung Japans zugunsten eines unabhängigen Indiens zum Ausdruck brachte.

## Unsere Meinung

Sicherung der Kunstschätze

× Fk. Zu den empfindlichsten Vorgängen in Sizilien und Kalabrien nach der Besetzung durch die Anglo-Amerikaner gehörte es, daß alsbald ein Schwarm von jüdischen Kunsthändlern und Agenten auftauchte, die unter Mithilfe der militärischen Behörden Kirchen und Klöster ausraubten und die Kunstschätze nach Amerika verfrachteten, um ihren jüdischen Reichtümern zu machen. Die Kulturlosigkeit insbesondere der Yankees wurde dadurch wieder einmal bewiesen. Im krassen Gegensatz zu diesem Verhalten stehen die deutschen Maßnahmen in denjenigen Teilen Italiens, die von der deutschen Wehrmacht unter ihrem Schutz genommen worden sind. Um italienische Kunstschätze vor der Vernichtung durch den Krieg zu bewahren, hat die deutsche Militärverwaltung eine vorzügliche Organisation geschaffen, die aus militärischen und zivilen Kunstschüttern besteht. Ihr gehört auch eine Anzahl deutscher Kunsthistoriker und Archäologen an, die an den einzelnen deutschen Instituten in Rom, Florenz usw. arbeiten. Die Organisation geht in der Weise vor, daß sie die militärischen Behörden auf die Kunstwerke, Bibliotheken, Manuskriptensammlungen usw. aufmerksam macht, die in Gefahr geraten, zerstört oder geraubt zu werden. In der Kriegszeit übernehmen es dann die militärischen Behörden, diese Objekte, sei es an Ort und Stelle zu schützen, oder an sichere Orte zu befördern. Die deutsche Kommission arbeitet dabei in engem Einvernehmen mit dem italienischen Kunstschutzamt, das eine große Vorarbeit geleistet hat. Die Kommission hat weiterhin sachgemäße Verpackung, Transport und Unterbringung zu übernehmen, sofern die Kunstwerke in anderen Museen, in Klöstern oder Naturhöhlen aufbewahrt werden. Sie stehen auch dann unter Kontrolle der italienischen Behörden, welche die Verantwortung für ihre weitere Erhaltung tragen. Auf diese Weise sind schon beträchtliche Schätze gesichert worden. Hier Kulturzerstörung — das ist der Unterschied zwischen Deutschen und Yankees auf italienischem Boden.



Wo die Alliierten kommen... kommt erst der Soldat, dann der Proflieger und dann der Hunger. Zeichnung: Kraft DPZ.

## London präsentiert Gegenrechnung

osch. Bern. Die englische Regierung hat dieser Tage ein sogenanntes Weißbuch über die „gegenseitige materielle Hilfe der Alliierten“ herausgegeben. Es handelt sich dabei um ein Dokument, das vor allem in den USA wirken, gleichzeitig aber auch das britische Selbstbewußtsein gegenüber Washington stärken soll. Es will nämlich den Beweis erbringen, daß die britischen Leistungen zugunsten der Verbündeten kaum denen der Vereinigten Staaten nachstehen.

## Ein „historischer Schritt“

× Genf. Die USA und Kanada sind übereingekommen, ihre Gesandtschaften zu Botschaften zu erheben. Hierzu äußert der „Daily Telegraph“, daß dies ein „historischer Schritt“ sei. Kanada werde dadurch zum ersten Dominion, das einen Botschafter in einem fremden Lande unterhalte, während die Vereinigten Staaten als erste Nation von einem Botschafter in einem Dominion vertreten würden. Es erhalte nunmehr der kanadische Missionsschef in Washington, Leighton McCarthy, den gleichen Rang, den Lord Halifax bekleide.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Sachsen GmbH, Dresden A 1, Weitzsackplatz 10, Postfach 25801 und 25261; Postfachkonto Dresden 38178. Gauverlagleiter: Hans Horstmann. Hauptschriftleiter: Kurt Hoffmann. Der Freiheitkampf erscheint wöchentlich 2mal morgens. Bezugspreis monatlich 2,40 RM. (einchl. 4 Rpf. Vertriebsbeitrag bzw. Transportlohn), durch die Post bezogen 2,40 RM. einschließlich 2 Rpf. Zeitungsgeld (insgesamt 42 Rpf. Zustellungspreis). Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 23 gültig.

Nr. 316  
Gau  
Sta  
Auf  
kus  
dem  
21.  
Profess  
Die  
entrollt  
des ge  
und Pa  
Operati  
hier ar  
Themen  
narratio  
Reichst  
KRIEG  
FREI  
Freiheit  
Korvetz  
Vaterst  
worden  
Ausbild  
dienstle  
politisc  
weitet  
Bildern  
sitzung  
schen F  
der all  
Den Ka  
esses b  
von d  
steht d  
perlich  
Das  
wir d  
Heiden  
lich vo  
ein ge  
kreim  
frohen  
tichern  
und H  
in Br  
„Bauer  
„Glaub  
Hitler-  
Woche  
Nachm  
ersten  
zu tun  
„Umgr  
versch  
Frühja  
erst, v  
land, d  
nieman  
Ortsba  
und u  
Manch  
Mädel  
Arbeit  
lichen  
oder A  
„Die G  
von zu  
ser mu  
hunder  
Hofe h  
es hat  
das so  
Am  
Tag de  
kamme  
und be  
aller d  
schaffe  
diesem  
däß Re  
führer  
rung o  
schen  
Künstl  
Nach  
kamme  
1933 e  
und A  
Musik,  
Schriftl  
gangen  
Gesamt  
berung  
nalsozia  
spreche  
Gesetz  
Gebiete  
fens w  
dischen  
heutige  
reichen  
lebens  
verläs  
gledes  
garanti  
Der  
sidente  
Reichsr  
verdan  
werke,  
dank“  
Kultur



### Gauhauptstadt Dresden

#### Staatsrat Börger spricht

Auf einer Großkundgebung im Zirkus Sarrasani spricht am Sonntag, dem 21. November, 10 Uhr, Staatsrat Professor Börger.

#### Vielfältiges Kriegsbild

Die neue Deutsche Wochenschau entrollt in seltener Vielfalt das Bild des gegenwärtigen Krieges. Helmut und Front, Politik und militärische Operation, Ausbildung und Einsatz — hier erfährt die Kamera die Fülle der Themen. Wir sehen die junge Generation bei der Eröffnung des ersten Reichsberufswettkampfes, den Tag der

#### KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44



Freiheit in Posen und die Begrüßung Korvettenkapitäns Lüth in seiner Vaterstadt. Aufbruch und Bereitschaft werden in den Aufnahmen aus einem Ausbildungslager des Reichsarbeitsdienstes sichtbar, und das Feld der politischen Aktivität und Gestaltung weitet sich zum europäischen in den Bildern von der ersten Kabinettsitzung der Faschistisch-Republikanischen Regierung und der Eröffnung der albanischen Nationalversammlung. Den Kern und Brennpunkt des Interesses bilden wie stets die Aufnahmen von den Fronten. In allem Kampf steht der Mensch in ungeheurer körperlicher und seelischer Einsatz.

Fritz Gay.

## Laßt eure Herzen schlagen für die See!

### Reichsinspekteur Eichenlaubträger Töniges vor der Dresdner Marine-Hitler-Jugend

Dresdens seefahrtbegelteste Jugend erlebte am Sonnabend mit den Freunden des Seegelungsgedankens im überfüllten Ausstellungspalast einige unvergeßliche Stunden. In ihrer Mitte weilte einer der tapfersten Schnellbootkommandanten, der auf 130 Feindfahrten 18 Dampfer mit 85 000 Tonnen versenkte und aus der Hand des Führers das Eichenlaub erhielt, Kapitänleutnant Töniges, jetzt Inspekteur der Marine-Hitler-Jugend in der Reichsjugendführung.

Auf der großen Bühne prägte auf rotem Grund ein riesiges Schnellbootabzeichen, konzentrierte schwingend ein Musikkorps der Kriegsmarine. Dann begrüßte Kameradschaftsführer Bernhardt im Namen des Deutschen Marinebundes die Vertreter der Parteiformationen, der Wehrmacht, Wirtschaft und Behörden. Der Jugend rief er zu: „Jungen, laßt die Herzen schlagen für die See!“ Nun sprach Kapitänleutnant Töniges. Mit leuchtenden Augen saßen die Jungen und die alten Kampferprobten „Teerjacks“ da und lauschten den Erlebnissen des jungen Offiziers. Am Kanal vor Cherboung begannen sie. Der Hafen von Brighton wurde nachts auspostiert. Bis unter die Nase der Wachtposten wagte sich das Boot, stand auf der Rückfahrt in Sturm und Regen plötzlich vor der schwarzen Wand eines feindlichen Zehntausenders. Da half nur kaltes Blut — ein kurzes Manöver, und der Torpedo hatte seine Schuldigkeit getan. „Da ist noch ein Dampfer, dort noch einer, dort taucht auch ein Schatten auf“, riefen ihm seine Leute zu. Das Boot war mitten in einer Geleitzug geraten. Noch ein Fünftausender mußte daran glauben, und dann ging es heim. Zu den heikelsten Angelegenheiten gehörten Artillerieduelle mit englischen

Zerstörern. Aber man kam immer wieder mit heller Haut davon. Nach mehrfachen Unternehmen, in denen das Boot in feindlichen Geleitzügen wie der Hecht im Karpenteich wütete, gelang im Schwarzen Meer der größte Schlag. Die kleine Flottille unter dem Kommando von Kapitänleutnant Töniges war nachts bei Podosia ausgelassen, um die nach der Tamanhalbinsel zurückflutenden Sowjets abzulangen. Auf 18 Dampfern schwamm der gesamte sowjetische Krimnachschub ostwärts. Umichtig wurde die Beute auf die Boote verteilt. 15 Torpedos machten ganze Arbeit, nur einer versagte; die übrigen drei Dampfer erlitten das Schicksal in der folgenden Nacht.

Anschaulich und immer wieder zu spontanem Beifall hin- und herrollten die prächtigen Ausschnitte maritimen Kriegsgeschehens vorüber. Lustige Episoden waren blinsgestreut, aber auch Beispiele von der hervorragenden Kameradschaft, die solche Leistungen erst möglich macht. „Ihr seid dazu da“, appellierte Kapitänleutnant Töniges an die Jungen, „das begonnene Werk fortzusetzen; und wenn ihr gegen England fahrt, bedenkt immer, daß es euer Todfeind ist!“

„Seefahrt ist not!“ Zwischen den packenden Fronterlebnissen standen diese Worte, aber ebenso eindringlich mahnten sie immer wieder in einer von Erhard Banitz bearbeiteten dramatischen Folge im zweiten Teil des Abends, den die Gebietspielschar eindrucksvoll ausstellte. Sprechchöre, Lieder, Kanons und Monologe kündeten von den Anfängen der deutschen Seegelung und ihren Hochzeiten. Noch ehe die Trommeln und Schlußfanfaren ertönten, klang es wie ein heiliger Schwur durch den Raum: „Wir wanken nicht, noch weichen! Es muß das stolze England doch vor uns die Segel streichen!“

## Tagesspiegel in Kürze

**Abgabe von Speisekartoffeln.** Wir verweisen auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil, die die Zuteilung ab 56. Zutellungsperiode regelt.

**Städtische Bücherlei.** Die Bücherlei ist mit sämtlichen Nebenstellen vom 15. bis 20. November geschlossen.

**NSBDI, Fachgruppe Bauwesen.** Am 15. November, 18 Uhr, spricht Dipl.-Ing. Lederboge im Saal 77 der alten Technischen Hochschule am Bismarckplatz über „Fertigbauteile und Sparkonstruktionen im Ingenieur-, Luftschutz- und Barackenbau“. Die Mitglieder des NSBDI haben Gelegenheit, am 17. November, 17 Uhr, im Saal 77 der alten Technischen Hochschule den Einführungsvortrag

des Seminars für Luftschutz der T. H. zu hören. Regierungshauptmann Pollack spricht am Hand von Lichtbildern über „Beschaffenheit und Wirkung feindlicher Luftabwehrmittel sowie Bekämpfungs- und bauliche Schutzmaßnahmen“.

**Bei Zusammenstoß verletzt.** Eine Straßenbahn der Linie 3 stieß am Sonnabendabend auf der Großenhainer, Ecke Wahndorfer Straße mit einem Omnibus zusammen. Zwei Fahrniste wurden leicht verletzt, außerdem entstand erheblicher Materialschaden. — Auf der Pinaer Landstraße, am Abzweig Reick, fuhr am Sonnabendabend ein Straßenbahnzug der Linie 15 auf einen Lastkraftwagen mit Anhänger auf. Dabei erlitt der 37jährige Beifahrer Innere Verletzungen. Der Lastkraftwagenanhänger wurde zertrümmert.

**Von der Straßenbahn angefahren.** Mit einem Schädelbruch mußte eine 64jährige Frau ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sie war am Furtwängler Platz von einer Straßenbahn angefahren worden.

### Umschau im Lande

**Döbeln.** Oberleutnant Heinrich Kiesling, der vor kurzem mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, steht auch zu Döbeln in Beziehung, hat er doch als Schüler die Höhere Landwirtschaftsschule besucht.

**Zwickau.** Die Lehrerinnenbildungsanstalt Zwickau führte im Auftrage des Ministeriums für Volksbildung ein Lager durch, an dem sich gegen hundert Bewerberinnen aus Westsachsen beteiligten. In einem eintägigen Ausleseverfahren wurde die Eignung der Mädel für den Lehrentermin in geistiger, körperlicher und charakterlicher Hinsicht festgestellt.

**Plauen i. V.** Nach den Feststellungen des Plauer Museumsplegers A. Haase wurden neuerdings vorgeschichtliche Wehranlagen auch auf den Fluren von Wallengrün, Thierbach und Langenbuch entdeckt. Damit gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die alte Grenzführung nach der Saale zu weiter tief und den Fluß in der Nähe von Saal-

### Wir wünschen Glück

Das 80. Lebensjahr vollenden am Montag Frau Katharina von Andersen, Villiersstraße 17, und Werkmeister Max Dietze, Borngraben 12. Alwin Kämmer und Frau, Tauscherstraße 19, begehen am 16. November ihre goldene Hochzeit.

### Musik und Artistik fürs WHW.

„Drei sonnige Stunden“ veranstaltete der NSKK-Motorsturm 9/M 33 am Sonntag im Ausstellungspalast für das WHW, und viele Künstler hatten sich eingefunden, um Freude und Frohsinn zu verbreiten. Mit Ergebeigebirgsliedern des Helmutquintetts fing die bunte Reihe an. Mitglieder der Staatsoper ließen ihre schönen Stimmen erklingen, das Solotanzpaar glitt im Tanoschritt und wirbelte in einer lustigen Polkaerotischen über die Bretter. Der zweite Teil brachte glänzende artistische Leistungen. Ein wunderbarer Musik-Solist zauberte aus den verschiedensten Instrumenten bekannte Melodien, unter den Händen eines Täuschungskünstlers verschwanden und wandelten sich die tollsten Dinge. Und was man mit seinen Gelenken machen kann, zeigten Akrobaten mit einem ganz kleinen Nacheiferer ihres Faches. Dieses bunte Programm verband Hans Kiefer mit witzigen Worten und erzählte so viel Erheiterndes, daß man den Alltagsvergah. Als besonders dankbare Gäste erlebten Verwandte die fröhlichen Stunden. F. W.

### Der Rundfunk am Montag

**Reichsprogramm.** 14.15—15: Klingende Kurzwelle; 15—16: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten; 16—17: Wenig bekannte Unterhaltungsmusik; 17.15—18.30: Dies und das für euch zum Spaß; 19.15—22: Zum 150. Male „Für jeden etwas“. — **Deutschlandsender:** 15.30—15.55 Unterhaltung der Kapelle Hans Busch; 17.15—18.30: Ouvertüren von Thuilla, Kezniczek und Pfitzner, Sinfonie von Weber und anderen; 20.15—21: „Das Alter“ im Lied; 21—22: Werke von August Klughardt und Heinrich von Herzogenberg.

### Wann müssen wir verdunkeln?

Montag 17.17 bis Dienstag 6.52 Uhr  
Sonntag: A. 7.14 Uhr, B. 8.42 Uhr  
Sonntag: U. 16.14 Uhr, B. 19.23 Uhr, C. 19.43 Uhr

## „Kein Fleckchen Erde blieb ungenutzt...“

### Schöne Ergebnisse der BDM-Werk-Arbeitsgemeinschaft „Unser Bauerngarten“

Das war eine Ueberraschung, als wir auf der Wanderung über die Heidemohe nach Langebrück plötzlich vor dem kleinen Garten standen, und ein Dutzend Mädel mit hochaufgekrempten Ärmeln und schaffensfrohen Gesichtern unter bunten Kopftüchern mit frischem Eifer Spaten und Hacke schwingen sahen: Mitten in breiten Feldern liegt dieser „Bauerngarten“ des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ der Dresdner Hitler-Jugend. Ein paar mal in der Woche fahren die Mädel an freien Nachmittagen hier hinaus. „Bis zum ersten Schnee gibt es noch allerhand zu tun“, lassen wir uns erzählen. „Umgraben, Stauden und Sträucher verschneiden, Düngen...“ Seit dem Frühjahr besteht unser Bauerngarten erst, vorher war er ein Stück Oedland, das der Gemeinde gehörte und niemand nutzte. Dann hat ihn der Ortsbauernführer selbst umgepflegt und uns zur Verfügung gestellt. Manchen Sommerabend haben die Mädel in zusätzlicher und freiwilliger Arbeit zu Schule, Beruf und bürgerlichen Pflichten im elterlichen Heim oder Anwesen hier draußen verbracht. „Die Geräte haben wir uns zum Teil von zu Hause mitgebracht, das Wasser mußte freilich aus einem mehrere hundert Meter entfernten liegenden Hofe herangeschafft werden. Aber es hat sich gelohnt!“ Wir schauen in das soeben abgeschlossene „Arbeits-

buch“, in dem neben einem sorgfältig gezeichneten Gartenplan alle Angaben über Fruchtfolge, Düngung, Aussaat, Pflanzzeit und Verwendung der Erzeugnisse auch die Arbeitsergebnisse eingetragen sind. Die Erträge, hauptsächlich für Lazarette, KLV-



Die Kürbisernte wird eingebracht. Weckaufnahme

und Wehrtüchtigungslager bestimmt, sind unterdessen schon eingebracht: Dreihundertvierundzwanzig Gläser Kürbis, Äpfel, Birnen, Tomaten lassen wir uns vorrechnen, daneben eine stattliche Ernte an Rot- und Grünkohl, Gurken, Radieschen, Bohnen, Spinat, Möhren und allerlei Gewürzkrautern. „Kein Fleckchen Erde ist ungenutzt geblieben, die Blumen, Asten, Tulpen, Sonnenrosen

haben sich am Wochenende immer Soldaten aus dem Lazarett geholt.“ Die Mädel dürfen wirklich stolz sein auf ihren kleinen Garten, der kaum einen Morgen umfaßt, aber noch stolzer macht sie die Tatsache, daß sie als Landmädel oder angehende Bäuerinnen für ein Stück Land die ganze Verantwortung tragen.

Sechstausend solcher Bauerngärten gibt es im Reich, seit 1941 die Reichsjugendführung zur Anlage von Bauerngärten des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ auf ungenutztem Boden in allen Landgemeinden aufgerufen hatte. Von den Dresdner Mädeln werden drei dieser Bauerngärten betreut. Wirtschaftliche und erzieherische Faktoren ergänzen sich hier aufs glücklichste. In freiwilliger Mehrarbeit im Rahmen des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend wird Brachland mitten im Kriege produktiv bewirtschaftet, zugleich werden die Erkenntnisse neuzeitlicher Ernährungsweise bis ins kleinste Dorf getragen. Heber die Freude am praktischen Arbeiten in der Gemeinschaft aber setzen die Mädel das frohe Bewußtsein, daß sie mit ihrem Einsatz Soldaten, Müttern und Kindern aus den luftgefährdeten Gebieten die Kost heretichern und ein Zeichen der Dankbarkeit geben dürfen, die unsere Jugend der kämpfenden Front ihrer Väter und Brüder entgegenbringt. Dr. F.

## Gemeinschaft aller deutschen Kulturschaffenden

### Zum zehnjährigen Bestehen der Reichskulturkammer

Am 15. November fährt sich der Tag der Gründung der Reichskulturkammer als der organisatorischen und berufsständischen Gemeinschaft aller deutschen Künstler und Kulturschaffenden zum zehnten Male. An diesem Tage werden es zehn Jahre, daß Reichsminister Dr. Goebbels vom Führer mit der Gründung und Führung dieser alleinigen berufsständischen Organisation aller deutschen Künstler beauftragt wurde.

Nach dem Erlaß des Reichskulturkammergesetzes vom 15. November 1933 erfolgten seinerzeit Gründung und Ausbau der Einzelkammern für Musik, bildende Künste, Theater, Schrifttum, Presse und Film. Die vergangenen zehn Jahre Tätigkeit dieser Gesamtorganisation hatten die Säuberung aller Kulturstände den nationalsozialistischen Grundsätzen entsprechend zur Folge. Durch Erlaß von Gesetzen und Anordnungen auf allen Gebieten des künstlerischen Schaffens wurden jeweils die berufsständischen Voraussetzungen für die heutigen großen Erfolge in allen Bereichen unseres deutschen Kunstlebens geschaffen und vor allem Zuverlässigkeit und Eignung jedes Mitgliedes der Reichskulturkammer garantiert.

Der energischen Initiative des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, ist es zu verdanken, daß heute große Sozialwerke, wie die Spende „Künstlerdank“ und die „Goebbels-Stiftung für Kulturschaffende“, das Los alternder

oder invalider Künstler wie nirgends in der Welt lindern helfen. Im nationalsozialistischen Reich gibt es keinen notleidenden Angehörigen künstlerischer Berufsstände mehr. Mit Beginn des jetzigen Weltkrieges nahmen sich die Organisationen der Reichskulturkammer durch die Bildung des Amtes Truppenbetreuung, des „Künstlerdienstes“ und der „Künstler-Einsatzstelle“ in engster Zusammenarbeit mit dem OKW, und KdF der kulturellen Betreuung unserer Soldaten und der Schaffenden in der Heimat, besonders in den Luftnotgebieten, an.

Reichsminister Dr. Goebbels gab als Treuhänder des Führers für das

deutsche Kunstleben dieser von ihm gegründeten und geführten größten Gemeinschaft aller Kulturschaffenden in der Welt alljährlich im Rahmen eines Festaktes in Anwesenheit des Führers Richtung und Weisung für die kommende Arbeit. Den Erfordernissen des 5. Kriegsjahres entsprechend wurde am Sonntag eine solche festliche Veranstaltung für unsere Soldaten und Schaffenden über alle deutschen Sender durchgeführt. Bei dieser Veranstaltung gedachte der Generalsekretär der Reichskulturkammer, Ministerialdirektor Hans Hinkel, des zehnjährigen Gründungstages der Reichskulturkammer.

## Sachsen in der Hausmusik führend

### Abschluß des Instrumentalwertungsspiels in Annaberg

Das Instrumentalwertungsspiel des Gaus Sachsen, das in der Woche vom 8. bis 14. November von der Landesleitung Sachsen der Reichsmusikkammer, der Kreisleitung der NSDAP, und dem Bürgermeister der Stadt Annaberg gemeinsam durchgeführt wurde, fand seinen Höhepunkt in einer öffentlichen Hausmusikstunde am Sonnabend in der Hans-Schemm-Schule und der Abschlußveranstaltung im Landestheater am Sonntag vormittag, in deren Rahmen die Preisträger mit beachtlichen Leistungen hervortraten. Die Hausmusikstunde führte Landeskirchenmusikdirektor Stier-Dresden mit den Teilnehmern im Gaunt-

scheid durch. Nach einleitenden Worten, in denen Kantor Stier die Hausmusik würdigte und ihren übergewichtigen Wert in der Musikziehung unterstrich, hob ein herzerquickendes Mustizieren der Jungen und Mädel an. Anerkennung verdienen besonders das Streicherchester und die Blockflötengruppe, die klanglich überaus schön zur Wirkung kamen. Durch Singen von Kanons und volksliedhaften Chören wurde die Hausmusikstunde wertvoll ausgefüllt.

Die Veranstaltung „Preisträger stellen sich vor“ gab der Öffentlichkeit einen Einblick in die Leistungen der einzelnen, die auf beachtlichem Niveau standen. Der Bürgermeister

der Stadt Annaberg, Piskurek, dankte der Landesleitung Sachsen der Reichsmusikkammer, Staatskapellmeister Kurt Striegl, Landeskirchenmusikdirektor Stier sowie den weiteren Musikern und Lehrern aus Dresden, die im Dienste des Gaumusikscheldes standen. Der stellvertretende Landesleiter der Reichsmusikkammer, Pg Gärtnert, legte nochmals die Bedeutung des Instrumentalwertungsspiels dar, das vom Gau Sachsen seinen Ausgangspunkt nahm. Diese in Orts-, Kreis- und Gauteilscheid unterteilte Auslese solle der Reichsmusikkammer helfen, überdurchschnittliche Begabungen zu finden, um sie einer besonderen Betreuung zuzuführen. Die Prüfung erstreckte sich nicht nur auf das Spiel selbst, sondern auch auf eine gute musikalische Allgemeinbildung. An dem Instrumentalwertungsspiel nahmen 48 Bewerber teil, von denen 21 gleichberechtigte Preisträger wurden.

### Hausmusik in Dresden

Der Tag der Deutschen Hausmusik gab besten Anlaß zur Einkehr in die Schatzkammer unserer Musik, die jedem offenstehen, der die ethischen und wahrhaft beglückenden Werte des eigenen Mustzierens erkannt hat. Es war eine Freude, an einem von der Reichsmusikkammer und der Kreisleitung Dresden der NSDAP veranstalteten Hausmusikabend den Segen wohlgeleiteten musikalischen Tuns zu verspüren. Neben Alterproben und Gerngspleitern von Beethoven oder Haydn hatte man sich manches feine Stücklein von Regner und Zeitgenössisches, denen der diesjährige Hausmusiktag besonders gewidmet ist, erarbeitet. Vierhänd-

burg überschritt, da in Pöritzsch ebenfalls eine frühe deutsche Wehranlage gestellt werden konnte.

### Gemeine Fundunterschlagung

Am 5. November ließ eine berufstätige Ehefrau in der Mittagsstunde an der Endhaltestelle der Linie 5 am St.-Pauli-Friedhof ihre Handtasche liegen. Eine andere mitfahrende Frau hatte dies beobachtet. Sie stieg mit aus, kam aber bald darauf zurück, vermutlich wohnt sie in nächster Nähe der Haltestelle, und ließ sich von der Schaffnerin „ihre“ Handtasche geben, in der sich außer Geld auch alle Lebensmittelpapiere, darunter auch die der 56. Periode, befanden. Die Geschädigte erhielt die Tasche mit dem Geld und den alten Lebensmittelpapieren durch die Post zugestellt, während die neuen Lebensmittelpapiere fehlten. Die Inhaber der Lebensmittelpapiere werden gebeten, bei Vorlegung der Karten auf die Namen der Karteninhaber Otto und Elise Glauch, Trachauer Straße 30, zu achten. Zweckdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Schießgasse 7, Zimmer 74, Fernruf 24111, Hausapparat 8206.

des im echten Kammermusikstil von Heinrich Kaspar Schmidt horte man, eine frisch hingelegte Suite für zwei Geigen von Walter Rein und einen hübschen landlichen Tanz von Paul Höfer mit einem winzigen Mann an der von Streichern umspielten Blockflöte. Noch kleiner war das Büschchen, das seine netten Klavierstückelein zur Freude aller spielte. Anspruchsvoller für Finger und Kehle eine Kostprobe aus Reiners „Tagebuch“ und einige seiner Kinderlieder. Fühbare Musikerschickel dann im Triospiel, in einem Divertimento von Haydn. Alles in allem: edelste Feierabend-Atmosphäre, entspannend und herzerlösend für Spieler und Hörer. Heiner Heimig

**Dresdner Tonsetzer preisgekrönt.** In dem vom Großdeutschen Rundfunk und der Reichsmusikkammer gemeinsam veranstalteten Kompositionswettbewerb zum Tare der Hausmusik wurde ein Preis dem Dresdner Tonsetzer Herbert Vöckner für sein Werk „Primulae veris“, eine Hausmusik für Flöte und Streichtrio, zuerkannt.

**Die Goethe-Medaille für Veterinär-Chirurgen.** Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Theodor Schmidt in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Veterinär-Chirurgie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**Neue Kompositionen von Cesar Bresgen.** „Der Strom“, ein Oratorium von Cesar Bresgen, nach Hans Baumanns Dichtung von der Donau, wird im Dezember durch den Wiener Staatsopernchor uraufgeführt.

Weitere Kultur Nachrichten auf Seite 6



# Turnen und Sport

## 25mal vor Verwundeten

Wir sind es nicht anders gewohnt als daß der deutsche Sport immer wieder aus seinem tiefen Lebensborn schöpft, um den Verwundeten die Genesungszeit zu verschonen. Die Tatsache, daß ein Dresdener Verein, die Turnerschaft 1877, gestern den 25. Einsatz dieser Art durchführte, wurde im überfüllten Gewerbehaus, wo der Vereinsführer unter vielen Fluorosten auch den geschwundenen Sportführer Blumert begrüßte.

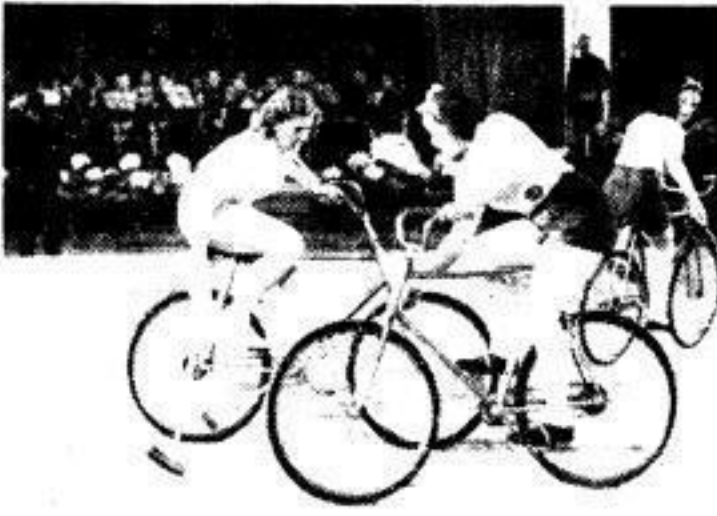
# Hallenradsport-Überraschungen

Mehrere Titelwechsel — Aber Heincke (Eibau) wieder Meister

Die große Schau der Hallenradsportler am Wochenende in der Stadthalle zu Görlitz war ein schöner Erfolg. Auf der ganzen Länge bekam man glänzende Leistungen zu sehen. Die Veranstaltung erbrachte den Beweis, daß der deutsche Hallenradsport auch im fünften Kriegsjahr auf der Höhe ist. Den Titel eines Deutschen Meisters im Einzelrennen

den konnte, mit überaus dankbarer Freude quittiert. Das bunte Programm, dessen turnerische Leitung Maribel Fischer hatte, begann mit entzückenden Tanzszenen und drilligen „ersten“ Schritten der kleinsten Kücken. Mutige Kastensprünge und Bodenturnen der Größeren sowie gut gewählte Hochbarrenübungen der Männerriege folgten. Anmut und Schönheit verkörperte die Lauf-, Krulen-, Reifen- und Ballspiele und die Frauengymnastik, dazwischen froh beschwingte Tänze. Zu allem muzizierte die Bläserkapelle von Seidel und Naumann, die anschließend ein Konzert gab. Rk.

(Glanzstoff-Oberbruch) übertrafen wurden. Das Gruppenfahren der Frauen sah den Vorjahrsieger Bonner RV 1883 erneut erfolgreich. Einzelrennen der Männer: 1. Kurt Heincke (Eibau), 2. Max Lohr (Dresden), 3. P. D. 3. Dresden (Görlitz), 4. Schönig (Koch), 5. Beschlische (Koch). Männer: Einzelrennen: 1. Max Heincke (Görlitz), 2. RV 1883 (Dresden), 3. Glanzstoff-Oberbruch (29,4 P.).



Immer beliebter wird das Radpolo für Frauen, bei dem es nicht ganz so hart auf hart zugeht wie beim Radball der Männer. Das zeigte sich wieder in Görlitz bei den Deutschen Meisterschaften.

der Männer sicherte sich zum dritten Male hintereinander der Marinerbergfahre Kurt Heincke (Neu-Fibau), der mit 278,8 Punkten sogar ein noch höheres Punktergebnis erzielte als im Vorjahre (270,2). Mit einer glänzend ausgeführten Doppelkehre holte er den zum Siege ausreichenden Vorsprung gegen den ihm sonst ebenbürtigen früheren Deutschen und Europameister Max Frey (Chemnitz) mit 273,1 Punkten heraus. Dritter wurde erwartungsgemäß Josef Poschmann (Gazi), der mit 257,3 Punkten jedoch beträchtlich hinter den beiden Spitzenreitern zurückblieb.

Von den umnährenden Reichsgerettewebwaren fiel das Seelers-Kunstfahren in Abwesenheit des Vorjahrsbesten SV Braunswald (Braunschweig) an die Mannschaft von Sturmwind Görlitz, während im Gruppenfahren der Männer der Vorjahrsieger, RV Wandersport Leipzig-Städt. mit 1,9 Punkte vom RV 1883 Sommerda geschlagen wurde.

Bei den Frauen konnte im Einzel-Kunstfahren Irma Weber (Darmstadt) ihren vorjährigen Erfolg wiederholen, während im Zweier-Kunstfahren die Besten des Vorjahres, Baum-Peters (Bonnheim-Frankfurt/Main), von dem Aachener Paar Nohls-Zeppenfeld

Gruppenfahren: 1. RV 1883 Sommerda 298,3 P., 2. RV Wandersport Leipzig-Städt. 272,4 P., 3. Flottweg Aachen 265,4 P. — Frauen: Einzel-Kunstfahren: 1. Irma Weber (Darmstadt) 278,8 P., 2. Nohls-Zeppenfeld (Oberbruch) 273,1 P., 3. Heine (Hennersdorf) 263,3 P. Gruppenfahren: 1. Sturmwind Görlitz (29,5 P.), 2. Baum-Peters (Bonnheim-Frankfurt a. M.) 201,8 P., 3. Hermann-Dörner (Stollentzheim) 198,1 P. — Gruppenfahren: 1. Bonner RV 1883 223,8 P., 2. Flottweg-Leutensdorf 209,3, 3. Glanzstoff-Oberbruch 208,9 P.

## Glauhauer HJ-Fechter siegten

In der Halle des TV. Frisch auf Meifen kam es am Sonntag zu einem Bannvergleich im Fechten zwischen Leipzig, Chemnitz, Dresden und Glauhau. Vor allem die Leipziger mußten stark ersatzschwach antreten. Glauhau land in der Chemnitzer Vertretung den stärksten Gegner, siegte jedoch knapp im entscheidenden Gang und kam somit zu vier Mannschaftserfolgen ohne Niederlage. Die zweite Garnitur der Glauhauer wurde viermal geschlagen. Bester Einzelkämpfer war trotz des dritten Platzes in der Gesamtwertung der Dresdner Inner (15 Siege), der nur gegen den Leipziger Schumann verlor. Im übrigen startete der Bann 100 Dresden mit Beyer, Menzel und von Strombeck. Die nächstbesten Einzelkämpfer: Krünel (21) Glauhau

# CBC. auf den Spuren des LSV. Hamburg

DSC. dahem verdient geschlagen. — Zwickau noch und noch

Der Großdeutsche Fußballmeister ist nun auch bis zu einem gewissen Grade infolge zeitbedingender und anderer Gründe nicht mehr in der Lage, Sonntag für Sonntag in belnahe friedensmäßig starker Besetzung anzutreten. Er gab sich gestern trotzdem, besonders im Hinblick auf den schönen Erfolg gegen VfB. Leipzig, der Hoffnung hin, zu Hause mit dem CBC. fertig zu werden. Seinen Anhängern war das eine Selbstverständlichkeit, deshalb blieben sie — der äußeren Umstände halber — zum größten Teil zu Hause (nur 2000 erschienen) oder begaben sich wohners hin. Schon verpaßten sie die erste Heimmiederlage des DSC. seit über einem Jahr. Mit 3:1 (3:0) blieb CBC. verdienter Sieger. Den zweiten Platz behauptete Zwickauer SG, nach wie vor durch ihr 1:0 (0:0) zu Haus gegen den Riesaer SV. Planitzer SC. bezwang in Leipzig VfB. 6:0 (4:0). Freundschaftstreffen Tura Leipzig—Bautzener SC. 5:1 (3:1).

Am nächsten Sonntag, 14 Uhr: Döbeln—DSC., Planitz—Hartha, Tura Leipzig—Zwickauer SG.

Nach 30 Spielen

Verein	Spieler	u	v	Tore	Punkte
DSC.	6	3	0	13	6
Zwickau	7	5	0	18	10
CBC.	8	5	1	35	11
Hartha	8	5	0	31	10
Onhele	8	4	1	27	9
Tura	8	4	0	25	8
Planitz	7	3	0	26	6
Riesa	9	3	0	10	6
Fortuna	9	1	2	17	4
VfB. Leipzig	9	2	0	7	4

und Schön. Gegen VfB. Leipzig ist das vor acht Tagen mit 5:0 noch ganz gut gegangen. Wie schwach muß der VfB. gewesen sein! Gestern merkte man gar bald, daß sich der CBC. etwas vorgenommen hatte. Wohlverdient kam er mit schnellem Angriffsspiel in der 10. Minute durch Boden, in der 15. durch Chmelar und in der 35. wiederum durch Boden zu drei feinen Treffern, während die Einheimischen restlos an der glücklich und geschickt operierenden, von Lothar Richter taktisch klug dirigierten CBC.-Abwehr scheiterten, wobei sich Wenk zwischen den Posten wiederholt auszeichnete. Beim DSC. wurde König mit dem ausgezeichneten Mühle ein um das andere Mal nicht fertig. Klaus hatte ebenfalls bei weitem nicht seinen besten Tag, und so gab es zwei Lücken in der Abwehr, die für den Gast zu den nötigen Erfolgen genigten. Auch im DSC.-Angriff klappte es nicht. Hempel kam an seinem Freund Richter kaum einmal vorbei. Schober ist noch nie ein Mittelstürmer mit Köpfchen gewesen. Marhate orientierte sich viel zu sehr nach rechts, statt den immer gut platzierten Gundolf mehr und besser zu bedienen. Lediglich Schaffer entwickelte nach und nach Hochform, trat stark durch virtuelle Technik, gutes Abspiel und auch einige

sattige Schüsse hervor, ohne den verfahrenen Karren aus dem Dreck ziehen zu können. Nach der Pause ging Hempel als Linksverteidiger auf seinen Stammplatz zurück. Der Angriff stand, mehrfach wechselnd, schließlich mit Machate, Schaffer, Schober, König und Gundolf. Da die Chemnitzer jetzt ganz betont verteidigten, beherrschten nunmehr die Dresdner das Feld. Sie wurden drückend überlegen. Kreis rückte einige Male bis über die Mittellinie vor. Es nützte alles nichts. Das DSC.-Spiel war viel zu verkrampft, viel zu schablonenhaft und ideenlos, um die zum Siege nötigen vier Tore noch erzwingen zu können. Es langte lediglich zum Ehrentreffer kurz vor Schluß durch Machate.

Zweifellos war im ganzen gesehen der Sieg des CBC. verdient. Seine Hintermannschaft spielte zuverlässiger, sein Sturm spritziger. In der Abwehr überragten Wenk, Richter und Preißler, im Angriff Mühle, Boden und Kürschner etwa in der angegebenen Reihenfolge. Sollte der DSC. noch längere Zeit auf seine gesamte Stammläuferreihe verzichten müssen, so wird ihm das wohl weitere Punkte kosten. Beim Fußball ist nun einmal die Deckung das Rückgrat einer Mannschaft. Recht gut amtierte Schiedsrichter Pöhner (früher Zwickau, jetzt Leipzig), wenn ihm auch hier das Schicksal nicht erspart blieb, von einem Teil der Spieler und des Publikums für die Niederlage verantwortlich gemacht zu werden. Zbg.

## Jetzt Spielvgg./Südwest

In der Dresdner Fußballkreislage begann die Rückspiele. Sie brachten in der 2. Abteilung der ersten Klasse mit dem glatten Sieg von Spielvereinigung Südwest über den bisherigen Spitzenreiter gleich eine Vorentscheidung und — mit dem Sieger auch einen neuen Tabellenführer. In der 1. Abteilung führen jetzt, nach dem überraschenden Unentschieden der Sportfreunde, die Neustädter gemeinsam mit den Reichsbahnern, nicht nur die Punkte, auch die Trefferzahl sind vollkommen die gleichen.

Ergebnisse und Torschützen: Erste Klasse, 1. Abteilung: Sportfreunde-Holdenau 2:2 (2:2), Otto Schwelpe für Spitz, Busch (Blumen). Spitz für Holdenau; Reichsbahn gegen Meifen 4:0 (2:0), Pilot 3, Kaiser, Georgius für Reichsbahn, Guts Mutz-VfB, Reichsbahn 2:0 (1:0), Krüger 3, Zucker 2, Huth 2, Thomas für GM; Großhain gegen

Grün 2:0 (1:0); — 2. Abteilung: VfB. gegen Spvgg.-Südwest 1:4 (1:2), Großmann für VfB., Schubert 2, Böttner, Winkler für Spvgg./SW. Dresdenia—Freital 2:3 (0:2), Lohs, Laßner, Richter für Freital, Jutowski, Fischer für Dresdenia; Grützig—Niederzöschitz 0:0 (0:0), Zweite Klasse, 1. Staffel: Tgnde. Bad Schwanau—Jahn Cottbus/1877 und Pina Copala gegen Straßenbahn nicht angetreten. 2. Staffel: LSV. Klotzsche—Zschschwitz 6:2 (4:2), Sachsenwerk Radberg-Meißner BV. 0:0 Wehrmacht 0:1 (0:0); — 3. Klasse: Zeitz Ikon—BWG. Reik 1:0 (0:1), Seidel u. Neumann—Chem. v. Heyden 0:0 (0:1), ASW. Zwickauer gegen DSC. Gabelosen nicht angetreten. Zweite Mannschaft: Freital—Spielvgg. Könnel 0:4 (0:2); Reichsbahn—SG. 9:1 3:0 (2:0); LSV.—DSC. nicht gemeldet. Freundschaftstreffen: Sportfreunde Freiberg—Wacker 4:3 (2:2), Felgner, Neumann, Grethe, Rogge für Freiberg, Engelstädter 2, Zwickau für Wacker; VfB. Kamenz—LSV. Dresden A 11:2 (5:0), Krause 4, Koch 2, Schulz 2, Staab 2, Drestelch für Kamenz; DSC. Neumann—Hilsewerke 10:5 (5:3), Inascher u. Wille für Sportfreunde Besenmannschaft 0:3 (0:0), SV. 66 Aeltern—Guts Mutz Aeltern 4:1 (1:1).



Nohls-Zeppenfeld (Glanzstoff-Oberbruch) holt in Görlitz das Zweierkunstfahren der Frauen vor dem Titelverteidigerinnen mit ausgezeichneten Leistungen. Schirmer

## Unsere HJ-Turner überlegen

In Plauen wurde am Sonntag ein Gebietsvergleich im Geräteturnen zwischen den HJ-Gebieten Sachsen, Thüringen und Mittelland ausgetragen. Sieger wurde Sachsen mit 435,5 Punkten. Thüringen setzte sich mit 412,5 Punkten an zweite Stelle vor Mittelland mit 311 Punkten. Die besten Einzelturner waren Helmut Richter, Chemnitz, 96 Punkte, Bernhard, Thüringen, 90,75 Punkte, Heinz Schmidt, Freital, 87 Punkte.

# Riele

Novelle von Hans Frank

Und schließlich standen sie nun alle da, jene Worte, die „Die blätterlose Birke“ spricht; standen genau so auf dem Papier, wie ich sie in ein gehobenes Herz, um sein Weinen zu verbieten, hineingesagt hatte. Tiefes Weep gab ich das Heftchen der Liebsten zurück.

Riele überlas das Heftchen, janzhtn zu, und ripscht! — hatte sie die Seite, auf der es stand, aus dem Buchlein herausgerissen. Was, das du? tief leh, mehr verwundet als unwillig. „Dies Gedicht gehört mir!“ gab Riele zur Antwort. „Die andern alle gehören vor jetzt an der Welt. Laß sie drucken! Sprich sie im kleinem Kreis!“ Stutzte sie vor vielen Menschen? Sprach sie wann und wo du willst! Dies Gedicht aber gehört mir, Liebster Mir allein. Niemand soll es jemals sehen! Niemand je es hören. Nur ich werde es lesen, werde es sprechen! Unzählige Male, wenn ich denken bin, schenkst du mir dieses Gedicht, dieses eine, um den Preis der andern Gedichte?“

Ich wehrte das Heftchen, so sehr es mit aufgebracht wurde, als Büdel erkläre: Nicht nur das eine Gedicht sei unbeschränktes Eigentum der Liebsten. Alle Gedichte, die ich für sie geschrieben hatte, gehörten ihr, ihr allein!

Da legte Riele das herausgerissene Blatt an seinen Ort zurück, barg ihr Gedichtbüchlein auf dem Herzen und umschlang mich. Dann küßten wir uns unter der blätterlosen Birke. Ich

weiß nicht, ob viele Male, Ich weiß nicht, ob ein einziges Mal. Ich weiß nur, zum letztenmal.

Als es geschah war, riß Riele sich von mir los. Ich blieb den Rücken gegen die blätterlose Birke gelehnt, an der Stelle, da ich die Gebelte zum letztenmal geküßt hatte, stehen. Riele aber ging von mir fort. Ich preßte den Rücken gegen den Stamm der Birke. Riele bog vom Wege ab. Sie kämpfte sich durch die kniehohen, dunkelbraunen, Blütenlose Heide. Nicht weit von der Strecke bis zum Bahnhof kürzer wurde. Sondern weiß sie es schwarz haben wollte als auf dem gezeichneten Wege. Die Wolken blühen tief herab. Jeden Augenblick konnte der Regen einsetzen, jener Herbstregen, der kein Ende nahm. Der Wind, zu Sturmblöhen geworden, brauchte nur ein einziges Mal so lang und tief Atem zu holen, dann würde der Regen vom Himmel herunterprasseln, und sich hinfort auch um den wiedererwachten Sturm nicht mehr kümmern, sondern seine Kraft mit ihm messen. Unaufhörlich schrie der Regenpfeifer. Durch dürre Heide hin — umschrien, umheult — schritt die Geliebte unter dem trostlosen Herbsthimmel von dannen. Ich hatte, damit ich mich aufrecht hielt, beide Hände um den Stamm der Birke gekrallt, die meinen Rücken stützte. Wenn Riele umblickte, winkte, wenn ich auch nur eine Hand erheben mußte, um wiederzuwinken — Ich wußte nicht, ob es mir möglich

sein würde, mich vor dem Umsinken zu bewahren.

Riele sah nicht zurück. Tapferer als ich — denn schließlich hat, trotz des Zweifels, ob ich meiner mächtig bleiben könnte, wenn sie meine Bitte erfüllte, mein Herz, daß sie sich einmal, ein einziges Mal umsehen möchte — tapfer schritt Riele davon. Auf Nimmerwiedersehen.

Viele Jahre lang — man wird es verstehen, — war ich nicht in der Stadt gewesen, darin ich mit Riele unbeschwert glücklich sein konnte. Eines Tages traf mich der Ruf, dort eine Vorlesung aus meinen Werken zu halten. Es stand für mich fest, daß ich ablehnte. Als ich mich hinsetzte, den Absagebrief zu schreiben, raunte eine Stimme in mir: „Hast du Angst vor der Erinnerung?“ „Angst —?“ reichte ich mit verächtlichem Lächeln mich auf. So ließ ich mich nicht fangen. Es blieb bei der Ablehnung. Da raunte eine andere Stimme: „Was würde Riele zu deinem Nein sagen? Glaubst du, daß sie es billigte, wenn du um ihrer willen dich einer Pflicht entziehst, die du in jeder anderen Stadt erfülltest?“ Ich konnte der Wahrheit gemäß nur antworten: Riele würde mich nicht verstehen. Sondern bitten, daß ich ja sage. So schrieb ich statt der beschlossenen Absage, mit Dank für die ehrende Einladung, eine Zusage.

Als der vereinbarte Tag gekommen war, machte ich mich in die große Stadt, die ich länger als ein Jahrzehnt gemieden hatte, nicht ohne Bangen auf. Aber gerade weil mein Herz unruhig war, sagte ich mehr

fach vor mich hin: „Was kann mir denn geschiefen? Riele ist drüben. Jenseits des Weltmeeres. Da die Begegnung mit ihr ausgeschlossen ist, woher könnte etwas zu befürchten sein? Natürlich müß ich alle Stätten der Erinnerung. Ich ging am Bahnhof quer über die Straße in das nächstgelegene Hotel. Ging vom Hotel in den Vortragssaal. Kein Anruf, kein Besuch hatte mich in der Vergangenheit zurückgeführt. Das tat ein wenig weh. Doch woraus nahm ich mir das Recht zum Einspruch? Ein Jahrzehnt überdauert, wenn man sich niemals sieht, kaum je die Freundschaft von Mensch zu Mensch. Als ich an den Vortragstisch trat und sah, daß der Saal sich bis auf den letzten Platz gefüllt erwies, war meine Verstimmung im Nu dahin. Also nicht nur unversagen, sagte ich zu beruhigtem Herzen. Sondern viele neue Freunde hinzugewonnen. Freilich, die einen, deren Liebe die Gunst aller aufgewogen hätte, Riele, fehlte. Fern. Jenseits des Ozeans. Für immer. Doch das hatte ich im voraus gewußt. Wie also dürfte ich, wenn auch nur insgeheim begehren, daß sie mich hörte?

Der Abend gelang mir besonders gut. Ich war weder zu gleichmütig, noch zu aufgewühlt. Wie meistens las ich Gedichten. Zum Schluß sprach ich Gedichte, wie das meine Gewohnheit ist. Denn es liegt mir näher, das Erreichte durch Verse zu vertiefen, als es durch lustige Zugaben in Gefahr zu bringen oder gar aufzuheben. Stimmung und Hingabe und Stille wuchsen von Gedicht zu Gedicht. Noch lange hätte ich sprechen können. Doch nein! Maß halten!

Nichts mehr als ein letztes Gedicht Jenes, mit dem ich gerne schließe: „Heimat“. Ich wandte die Manuskriptblätter um. Das war nicht notwendig. Denn ich wußte dies Gedicht auswendig. Sprach es daher stets vollkommen frei. Aber es war mir auch an diesem Abend lieb, es vor mir zu wissen. Ich brauchte nicht zu dem Blatt hinabzusehen, darauf es stand. Daß ich es aber in jedem Augenblick konnte, erst das gab mir in dem freien Sprechen völlige Sicherheit. Ich hatte angekündigt, daß ich nur noch ein Gedicht sprechen werde. Jedoch den Titel vorweg nicht genannt.

Während ich die Blätter wendete, um das Gedicht „Heimat“ zu finden, durchschloß es mich: „Riele ist im Saal!“ Es war Unsinn, dies zu denken. Riele befand sich in einem anderen Erdteil. Nie wieder hatte ich, unsrer Vereinbarung gemäß, seit der Abschiedsstunde in der Heide, von ihr gehört. Nie wieder würde ich von ihr hören. Nie hatte ich ihr geschrieben. Riele im Saal? Wahnsinn! Infolge des Abirrens meiner Gedanken hatte ich das gesuchte Gedicht überblättert. Zurückblättern? Weitersuchen? Nein. Die Pause war lang genug. Wenn nicht gar zu lang. Ich würde es schaffen. Viele Male hatte ich das Gedicht „Heimat“ auswendig gesprochen. Ohne nach dem Blatt vor mir hinzublicken. Warum sollte es nicht auch dieses Mal gelingen, da das Blatt nicht zu oberst auf dem Vortragstisch lag? Steckenbleiben! Ausgeschlossen. Aber Riele war — Unsin! Riele war nicht im Saal. Riele war jenseits des Weltmeeres.

Fortsetzung folgt







FAMILIEN-ANZEIGEN Klaus Peter. Die glückliche Geburt...

Volker Herbert Erich, geb. 11. 11. 43. Unsere Uta hat ein Brüderchen bekommen...

Dank. Aus wahren Herzen u. im Gedanken an das Heldengrab...

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldengrab...

Dank. Aus wahren Herzen u. im Gedanken an das Heldengrab...

Damenwintermantel Gr. 46 dring. gest. Biele Bekfeders u. Zahlungsgegenst.

Überwacht erheben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter, treuer...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Für die Beweise ehrlicher und herzlich Anteilnahme beim Heldengrab...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Aus wahren Herzen u. im Gedanken an das Heldengrab...

Damenwintermantel Gr. 46 dring. gest. Biele Bekfeders u. Zahlungsgegenst.

Fritz Franosch Obergeleiteter i. a. Inf.-Regt. im Alter von 23 Jahren am 24. 10. 43 bei Techn. Vers. gefallen...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Für die Beweise ehrlicher und herzlich Anteilnahme beim Heldengrab...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Aus wahren Herzen u. im Gedanken an das Heldengrab...

Damenwintermantel Gr. 46 dring. gest. Biele Bekfeders u. Zahlungsgegenst.

Albert Bruno Tischendorf Hauptkassierer i. E. In tiefer Trauer: Ida Tischendorf, Kinder, Schwägerinnen und Enkel...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Für die Beweise ehrlicher und herzlich Anteilnahme beim Heldengrab...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Aus wahren Herzen u. im Gedanken an das Heldengrab...

Damenwintermantel Gr. 46 dring. gest. Biele Bekfeders u. Zahlungsgegenst.

Herbert Gimm geb. 23. 2. 85. In tiefer Trauer: Willy Gimm und Frau, M. Bartschke und alle Angehörigen...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Für die Beweise ehrlicher und herzlich Anteilnahme beim Heldengrab...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Aus wahren Herzen u. im Gedanken an das Heldengrab...

Damenwintermantel Gr. 46 dring. gest. Biele Bekfeders u. Zahlungsgegenst.

Martha Helene Höhne geb. Velters geb. 4. 3. 65. In tiefer Trauer: Oskar Höhne, Rudolf Höhne, Erna Stigert...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Für die Beweise ehrlicher und herzlich Anteilnahme beim Heldengrab...

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und teilschen Blumenspenden...

Dank. Aus wahren Herzen u. im Gedanken an das Heldengrab...

Damenwintermantel Gr. 46 dring. gest. Biele Bekfeders u. Zahlungsgegenst.

AMTLICHES Dresden und Erdbeben. - Abgabe von Speisekartoffeln. I. Zuteilung ab 25. Zuteilungsperiode.